

gerötheten Augen betrübt zu Boden, und noch so manche Thräne rinnt über ihre Wangen. Der erste „Drionschnacht“ führt sie zum Altar. Nach der heiligen Handlung begibt sich der Zug zunächst ins Wirthshaus. Zum ersten Male darf sich der junge Ehegatte zu den „Männern“ setzen, zum ersten Male wird er statt mit Du mit Ihr angeredet. Abends ist große Tafel bei den Eltern der Braut. Das neue Ehepaar wird über den Tisch hinüber in den „Brautwinkel“ geführt. Bald nach Beginn des Mahles bringt der erste Drionschnacht ein Schlüsselchen herbei, wirft einige Silbermünzen darauf („d'r Braut öf a Klop'rla, Einibond onn e Kind'r-Kapla“) und fordert die Anwesenden auf, desgleichen zu thun. In den Pausen des Festmahls bewerfen sich die jungen Leute mit Zuckerln, und sind diese ausgegangen, mit Erbsen, Linjen u. dgl. Gegen Ende des Mahls bringen die Mädchen eine Art Christbäumchen herbei, das mit allerlei Gaben behängt ist, aber auch zahlreiche Spizen und Dornen aufweist. Davon muß Jeder etwas bekommen, und sollten auch dabei die Hände gräulich zerstoehen werden. Schließlich wird als letzte Speise ein Ungeheuer von einem Kuchen aufgetragen, der aus schwärzerem Mehle gebacken ist und an alle Gäste vertheilt wird. Draußen vor den Fenstern steht eine Menge ungeladener Gäste, denen die Theilnehmer an dem Festmahle ab und zu recht ausgiebige Portionen von Kuchen, Fleisch, namentlich aber von Hirsebrei und Zwetschenmus, welche beide bei keiner Hochzeitstafel fehlen dürfen, verabreichen. Nach der Mahlzeit gehts zum Tanze in das Wirthshaus. Das erste Stück der sich bis zum hellen Tage fortsetzenden Tanzordnung ist der „Brauttanz“, ein langsamer Tanz nach alterthümlichem Muster. Mittwoch ist Mittagmahl beim Brautvater. Nachmittags wird die Braut in die Wohnung des Bräutigams eingeführt. Er kommt ihr vor die Thüre entgegen und wartet ihr mit Kuchen auf, dann führt er sie dreimal um den Tisch herum, hierauf über den Tisch und übergibt ihr die Schlüssel. Daran schließt sich ein Imbiß, worauf der Tanz in der Wirthsstube fortgesetzt wird. Der Donnerstag ist der letzte Festtag. Da wird das Heiratsgut (die Ausstattung der Braut) in ihr neues Heim übersiedelt. Dies geschieht auf mehreren Wagen. Auf dem ersten Wagen, dem „Brautwagen“, worauf der Flachs geladen ist, sitzt ein hübsches, mit einem Kränzlein geschmücktes Mädchen am Spinnrocken und spinnst. Auf einem zweiten Wagen steht ein Bett, es ist mit einer Unzahl von Polstern umgeben und darin liegt — eine Wöchnerin. Auf anderen Wagen folgt anderer Hansrath, Getreide, u. dgl. Die Brautjungfern („Meitmoadlich“) sitzen auf den Fuhrwerken, die „Meitknacht“ reiten daneben auf schönen Pferden. Vor dem Wohnhause der neuen Eheleute angelangt, legen alle die Hand an, das Abladen raschestens zu besorgen, wofür natürlich wieder durch ein Glas Wein oder Schnaps nebst Zubiß bestens gedankt wird. Die jungen Burjschen gehen dann noch ins Gasthaus und trinken ein paar Krüge auf des Bräutigams Wohl — und Kosten. Damit ist die Hochzeit zu Ende.